



Die Verbände der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter im Jahre 1912

Deutsches Reich

Berlin, 1914

III. Die Einnahmen, Ausgaben und Unterstützungsleistungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82672](#)

dern. Einen eigenen Verband für Krankenpfleger haben nur die christlichen Gewerkschaften, dieser Beruf dürfte bei anderen Richtungen anderen Berufen eingegliedert sein. Als unabhängiger Verband ist noch jener der Theater- und Kinoangestellten mit einigen hundert Organisierten zu nennen, der sich aber am 1. Oktober 1913 dem freien Transportarbeiterverbande angeschlossen hat.

Auf dem Gebiet der reinen Frauenorganisationen machen sich die verschiedenen Organisationsgrundzüge der einzelnen Richtungen geltend. Eine freie Gewerkschaft besteht hier überhaupt nicht. Dagegen fassen die S.D. Gewerkvereine Frauen und Mädchen in einer Organisation mit fast 700 Mitgliedern zusammen, neben der allerdings auch andere Gewerkvereine weibliche Mitgliedschaften¹⁾ haben. Eine weibliche Sonderorganisation begegnet noch innerhalb der „Berliner Richtung“, es ist dies der Verband katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen mit 30 000 Mitgliedern. Die christliche Bewegung organisiert Frauen und Männer meist gemeinsam in den Berufsvereinen, doch besteht daneben selbstständig der Gewerksverein der Heimarbeiterinnen, der vor allem für die Bekleidungsindustrie in Betracht kommt, mit 8500 Mitgliedern.

Innerhalb der beruflich nicht näher ausschließbaren Verbänden greifen die freien Gewerkschaften der Fabrikarbeiter (208 000) und Maschinisten (26 000) in zahlreiche Betriebszweige über. Die Abgrenzung ihres Werbegebietes gegenüber dem anderer großer Industrieverbände und gegenüber zahlreichen Berufsvereinen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen der Konzentrationserscheinung, auf die schon eingegangen wurde. Die Abteilung der „Handwerker“ in der Polnischen Berufsvereinigung (14 300) und der S.D. Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter (18 000) gehören unter einen ähnlichen Gesichtspunkt. Aus der wirtschaftsfriedlichen Bewegung dürften die Vereine der chemischen Industrie (8000) und die gemischten Vereine (20 000) einschlägig sein.

III. Die Einnahmen, Ausgaben und Unterstützungsleistungen.

Die oben S. 31* ff. geschilderte Konzentrationsbewegung ist zumeist noch zu jung, als daß sie in den Finanzen und den Unterstützungsleistungen der Verbände schon wesentliche Verschiebungen hervorgerufen haben könnte. Daß solche mit der Zeit eintreten, ist wahrscheinlich, und dahin geht auch die Absicht bei manchen Verbandsverschmelzungen der jüngsten Zeit: So dürfte der hohe Anteil der Streik- und Arbeitslosenausgaben bei kleineren Verbänden durch den Anschluß an größere sinken. Der große Industrieverband bietet bei Streiks eine ganz andere Rückendeckung, die sich gelegentlich in einer stärkeren Betonung der friedlichen, streiklohen Lohnbewegungen oder in einer geringeren Dauer der Streiks äußert. Freilich trifft auch das Gegenteil zu und ist durch die neueste Geschichte der Organisationskämpfe bestätigt, wonach gerade die Stärke der Industrieverbände es auf Kraftproben ankommen läßt, die der kleinere Berufsverein möglichst vermieden

hätte. Bei der Arbeitslosen-, Reiseunterstützung usw. ist die durch die Konzentration ermöglichte Verteilung der Risiken in den einzelnen Berufen auf breitere Schultern bemerkenswert. Hand in Hand damit geht der bessere Ausbau des Arbeitsnachweises, die leichtere Möglichkeit des Berufswechsels ohne Wechsel der Organisationszugehörigkeit, bessere Anlage der Kapitalbestände, was sich alles in der Richtung höherer Unterstützungsleistungen und besserer Finanzen geltend machen wird, unmittelbar aber sich in dem geringeren Anteil der Arbeitslosenunterstützung an der Gesamtausgabe äußern kann²⁾.

1. Freie Gewerkschaften.

Es soll in Nachstehendem auf Grund der Übersichten S. 32/33 und 20 S. 50/51 versucht werden, zu zeigen, daß bestimmte Ausgaben und Unterstützungen bei den reinen Berufsvereinen zum Teil eine andere Gestaltung erfahren als bei den Industrieverbänden. Wenn auch andere Ursachen mit hereinspielen, so wird doch eine wichtige Ursache in den verschiedenen Bedürfnissen und Voraussetzungen von Berufsverein und Industrieverband erblickt werden dürfen.

Der Anteil der Arbeitslosenunterstützung macht bei den großen Industrieverbänden (mit Ausnahme des Bauarbeiterverbandes, der eine entsprechende Einrichtung bisher nicht besaß) folgende Vomhundertsätze der Gesamtausgaben aus:

	1909	1910	1911	1912
Metallarbeiter	28,5	12,6	9,7	12,0
Holzarbeiter	23,1 ³⁾	19,6 ³⁾	14,7	24,9
Fabrikarbeiter	16,2	9,5	7,4	8,6
Transportarbeiter	15,2 ⁴⁾	9,1 ⁴⁾	10,4	10,8

Die Annahme, daß durch den erweiterten Kreis der Mitglieder eine gleichmäßige Risikenverteilung und weiterhin ein gleichmäßiger Anteil an der Gesamtausgabe erreicht werden könnte, scheint sich auf Grund des immerhin noch beträchtlichen Wechsels nur bedingt aufrechterhalten zu lassen. Stellt man aber den Industrieverbänden einige reine Berufsvereine gegenüber, so zeigt sich doch, daß bei diesen das Risiko häufig ein größeres oder aber ein stärker schwankendes ist:

	Vom Hundert der Gesamtausgaben entfallen auf Arbeitslosenunterstützung:			
	1909	1910	1911	1912
Bildhauer	41,7	35,8	34,1	28,8
Böttcher	17,3	15,2	10,1	15,1
Buchbinder	32,2	16,9	26,3	27,3
Buchdrucker	35,0	33,8	31,6	36,9
Buchdruckereihilfsarbeiter	24,7	21,2	9,5	27,5
Fleischer	6,1	5,0	5,1	6,7
Friseure	9,2	7,8	8,8	8,5
Gärtner	16,9	8,3	9,7	10,8
Glasarbeiter	51,3	25,2	14,3	16,1
Gläser	34,5	34,8	24,4	30,5
Hutmacher	29,1	31,0	28,6	26,5
Kupferschmiede	22,4	13,4	11,8	10,8

²⁾ Allerdings werden diese Vorteile des Industrieverbandes von beteiligter Seite auch in Abrede gestellt. Vgl. z. B. „Der Zimmerer“ 1913 Nr. 52; ferner Correspondenzblatt der Generalkommision vom 3. Januar 1914.

³⁾ 1909 und 1910 ohne den Schirmmacherverband.

⁴⁾ 1909 und 1910 ohne Hafenarbeiter und Seefahrer.

¹⁾ Siehe oben S. 34*.

	Vom Hundert der Gesamtausgaben entfallen auf Arbeitslosenunterstützung:			
	1909	1910	1911	1912
Lithographen	16,7	15,8	7,2	9,0
Schmiede	20,8	8,0	8,8	9,3
Notenstecher	13,0	13,2	0,4	0,1
Porzellanarbeiter . .	30,5	17,6	12,5	3,6
Schiffszimmerer . . .	19,3	4,3	10,7	12,7
Schuhmacher	19,4	12,5	12,2	14,3
Steinseker	6,1	4,2	2,4	3,6
Tabakarbeiter	8,1	13,5	8,6	13,0
Tapezierer	33,8	28,2	21,9	30,0
Xylographen	36,8	40,3	56,8	42,8
Zimmerer	30,7	12,7	34,8	41,3

Während von den vier großen Verbänden (Holz- und Transportarbeiter) einen verhältnismäßig nicht sehr schwankenden Anteil der Arbeitslosenunterstützung an der Gesamtausgabe erkennen lassen, zwei andere (Metall- und Fabrikarbeiter) jedenfalls die letzten drei Jahre eine recht gleichmäßige Anteilshöhe aufweisen, finden wir diese Gleichmäßigkeit allerdings auch bei einer Reihe von Berufsvereinen (Fleischer, Böttcher, Buchbinder, Buchdrucker, Friseure, Hutmacher, Steinseker), bei anderen aber ist das Schwanken des Anteils sehr beträchtlich: so bei den Bildhauern mit 28, bis 41, v. S. der Gesamtausgabe, den Buchdruckereihilfsarbeiten mit 9, bis 27, v. S., den Gärtnern mit 8, bis 16, v. S., den Glasarbeitern mit 14, bis 51, v. S., den Kupferschmieden mit 10, bis 22, v. S., den Lithographen mit 7, bis 16, v. S., den (nunmehr im Metallarbeiterverband aufgegangenen) Schmieden mit 8, bis 20, v. S., den Notenstechern mit 0, bis 13, v. S., den Porzellananarbeitern mit 8, bis 30, v. S., den Schiffszimmerern mit 4, bis 19, v. S., den Xylographen mit 36, bis 56, v. S., den Zimmerern mit 12, bis 41, v. S.

Vielleicht noch auffälliger ist die größere Höhe des Anteils der Arbeitslosenunterstützung bei mehreren Berufsvereinen, oft um so höher, je kleiner der Verein ist. Auch dies ist aus dem besseren Rüfifausgleich bei den größeren Vereinen, insbesondere den Industrieverbänden, leicht erklärlich. Während der Anteil der Arbeitslosenausgabe bei diesen letzteren nur einmal (Metallarbeiter 1909) $\frac{1}{4}$ der Gesamtausgabe übersteigt, sich in den übrigen Fällen meist zwischen $\frac{1}{10}$ und $\frac{2}{10}$ bewegt, finden sich in den Berufsvereinen (zumal den kleineren) Sätze bis nahezu zur Hälfte der Gesamtausgabe und darüber (Glasarbeiter 1909; Xylographen 1911). $\frac{2}{5}$ werden ziemlich häufig erreicht und auch überschritten (Bildhauer 1909, Xylographen 1910, 1911 und 1912, Zimmerer 1912). Einen Satz von $\frac{2}{10}$ und mehr, den kein Industrieverband erreicht, finden wir bei den Bildhauern 1910 und 1911, den Buchbindern 1909, den Buchdruckern 1909, 1910, 1911, 1912, den Gläfern 1909, 1910, 1912, den Hutmachern 1910, den Porzellananarbeitern 1909, den Tapezierern 1909 und 1912, den Xylographen 1909, den Zimmerern 1909 und 1911.

Allerdings findet sich auch die entgegengesetzte Erscheinung. Die Anteile der Verbände der Böttcher, Buchdruckereihilfsarbeiter, in hohem Maße die der Fleischer, Friseure, Steinseker und Gärtner, der Kupferschmiede, Lithographen, Schmiede, Notenstecher, Tabakarbeiter u. a. bewegen sich entweder auf oder unter dem Durchschnitt der für die Industrieverbände maßgebenden Sätze. Dabei ist einschränkend zu be-

merken, daß angesichts der verschiedenen satzungsmäßigen Höhe und verschiedenen Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung und angesichts der verschiedenen sonstigen Ausgaben der Verbände, die die Gesamtausgabe beeinflussen, beim Vergleich der oben aufgeführten Verhältniszahlen untereinander mit Vorsicht zu verfahren ist.

In wohl noch höherem Maße werden die Streiks und ihre Anteil an der Gesamtausgabe von der Entwicklung der Arbeiterverbände berührt. Ist es doch nicht selten, daß das sog. „Totschreiken“ der Berufsvereine zu ihrer Verschmelzung oder zu ihrem Übertritt in einen Industrieverband führt. Die vier großen Organisationen dieser Art zeigen in dem Anteil ihrer Streikausgaben an der Gesamtausgabe folgende Entwicklung:

	1909	1910	1911	1912
Metallarbeiter	8,0	29,6	35,3	22,9
Holzarbeiter	18,5 ¹⁾	25,9 ¹⁾	39,5	15,7
Fabrikarbeiter	14,3	29,3	27,0	18,8
Transportarbeiter . .	6,0 ²⁾	15,4 ²⁾	12,9	9,7

Auch hier handelt es sich, was angesichts der Natur des Streiks und der Streikunterstützung verständlich ist, um weite Spannrahmen. Aber sie sind doch nicht so groß, wie bei verschiedenen Berufsvereinen: So gaben die Asphaltateure 1909: 39, v. S. 1912 nur 4, v. S. der Gesamtausgabe für Streiks aus; die Bäcker und Konditoren 1909: 1, bzw. 1911: 25, die Ausgaben des Bergarbeiterverbandes, der trotz seiner Größe doch vorwiegend Berufsverein ist, schwankt zwischen 3, (1910) und 53, (1912), die der Brauerei- und Mühlenarbeiter zwischen 5, (1912) und 21, (1911), die der Buchbinder zwischen 3, (1909) und 35, (1910), die der Buchdruckereihilfsarbeiter zwischen 6, (1909) und 44, (1911), die der Glasarbeiter zwischen 6, (1909) und 30, (1912), die der Hutmacher zwischen 1, (1912) und 7, (1909), die der Kürschner zwischen 11, (1909) und 71, (1911), die der Lithographen zwischen 4, (1909) und 53, (1911), die der Porzellananarbeiter zwischen 1, (1909) und 55, (1912), die der Schiffszimmerer zwischen 9, (1911) und 71, (1910), die der Tabakarbeiter zwischen 8, (1909) und 60, (1911), die der (jetzt mit den vorgenannten vereinigten) Zigarettenfertiger zwischen 8, (1910) und 57, (1911) v. S. der Gesamtausgabe.

Dabei ist der Organisationen des Baugewerbes nicht Erwähnung getan, weil hier, ob nun ein einheitlicher Industrieverband allein besteht oder die Entwicklung, wie bisher, sich mehr schrittweise vollzieht, doch mit einem sehr gleichmäßigen Streifrisiko für alle Berufe zu rechnen ist. Das zeigt sich in der Statistik fast allgemein: War 1909 auf 1910 der Anteil der Streikausgabe bei den damals noch selbständig organisierten Bauhilfsarbeitern, Maurern, Stoffateuren, ferner bei den Zimmerern sehr gleichmäßig gestiegen ($\frac{1}{10}$ bis $\frac{7}{10}$ gegenüber $\frac{2}{10}$ bis $\frac{4}{10}$), so sank der Anteil 1911 und 1912 gleichmäßig auf kleine Bruchteile herab. Tritt auf diesem Gebiete noch weiterhin Konzentration ein, so kann sie doch kaum eine sehr wesentliche Veränderung des Streikanteils herbeiführen, wie dies beim Industrieverband mit seinen mannigfachen Berufsgruppen, die kaum jemals alle gleichzeitig in einen

¹⁾ 1909 und 1910 ohne den Schirmmacherverband.

²⁾ 1909 und 1910 ohne Hafenarbeiter und Seeleute.

Arbeitskampf verwickelt werden, der Fall sein dürfte. Dedenfalls finden sich in diesem letzteren nie die ganz hohen Anteilziffern der Streifausgaben, wie sie bei zahlreichen Berufsvereinen nachgewiesen wurden und im einzelnen aus Überblick 20 ersichtlich sind.

Vielleicht am stärksten prägt sich der Gegensatz zwischen Industrieberband und Berufsverein in dem Anteil der Summe aller Unterstützungen an der Gesamtausgabe aus. Dieser Anteil ist beim Industrieberband entweder wesentlich höher oder wesentlich niedriger als beim Berufsverein, er hält etwa die Mitte zwischen beiden Extremen, er ist vor allem sehr viel gleichmäßiger in der zeitlichen Entwicklung. Die vier großen Industrieverbände zeigen in dieser Hinsicht folgende Gestaltung:

	Anteil v. §. aller Unterstützungen an der Gesamtausgabe:			
	1909	1910	1911	1912
Metallarbeiter	71,1	71,0	71,8	66,2
Holzarbeiter	66,3	70,2	74,7	65,9
Fabrikarbeiter	64,7	67,6	65,1	57,5
Transportarbeiter . . .	44,7	49,2	50,6	47,8

Innerhalb der einzelnen Verbände zeigt sich also im allgemeinen eine gleichmäßige Entwicklung. Der Rahmen, der zwischen dem höchsten und niedrigsten Anteil irgend eines Verbandes in irgend einem der vier letzten Jahre besteht, ist nicht allzu groß: 45 v. §. (Transportarbeiter 1909) bis 75 v. §. (Holzarbeiter 1911).

Folgende Berufsvereine bleiben in der durchschnittlichen Anteilshöhe der Unterstützungen hinter den Industrieverbänden zurück:¹⁾

Asphalteure, Bäcker und Konditoren, Blumenarbeiter, Buchdruckereihilfsarbeiter, Bureauangestellte, Fleischer, Friseure, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, (Heldendienner), Gemeindearbeiter, (Handlungsgehilfen), (Schirmmacher), (Lagerhalter), Maler, Schneider, Zivilmusiker, (Hausangestellte), (Landarbeiter).

Verbände, die regelmäßig einen höheren Anteil der Unterstützungsausgaben an der Gesamtausgabe hatten, gibt es nicht viele. Bezeichnend ist vielmehr der außerordentliche Wechsel des Anteils, der von Streifausgaben und Arbeitslosenunterstützungsausgaben vorzugsweise beeinflußt wird. Auf die Beziehungen zwischen diesen beiden, sehr von der Wirtschaftslage abhängigen Ausgabeposten ist im vorjährigen Sonderheft S. 53*/54* hingewiesen. Nur für die nachfolgenden Berufsvereine läßt sich ein gegenüber dem Industrieberband regelmäßig erscheinender höherer Durchschnitt des Unterstützungsanteils feststellen:

- Buchdrucker (rund 90 v. §.),
- Lithographen (über 80 v. §.).
- Notensteincher (rund 85 v. §.),
- (Bigarrensortierer)²⁾ (rund 75 v. §.).

Hier handelt es sich vorwiegend um Organisationen des graphischen Gewerbes, das nicht nur nach dieser Richtung einer besonderen Beurteilung unterliegt. Im übrigen sind bei den meisten Berufsvereinen sehr er-

¹⁾ Die eingeklammerten Verbände sind solche von Hausangestellten, Handlungsgehilfen usw., die nur bedingt hierher gehören, oder aber solche, die heute nicht mehr selbstständig bestehen.

hebliche Schwankungen in der Höhe des Unterstützungsanteils zu verzeichnen²⁾:

	Södlicher Anteil	Meinster Anteil
Asphalteure	58,0 (1909)	26,4 (1912)
(Bauhilfsarbeiter) . . .	74,2 (1910)	48,8 (1909)
(Isolierer u. Steinhölzleger)	77,0 (1909)	40,5 (1910)
(Maurer)	78,4 (1910)	54,4 (1909)
(Stoffateure)	76,9 (1910)	17,9 (1911)
Dachdecker	66,0 (1912)	39,2 (1909)
(Schirmmacher)	25,3 (1910)	11,8 (1909)
Kirchner	83,5 (1911)	32,1 (1909)
Schiffszimmerer	85,6 (1910)	46,8 (1911)
Tabakarbeiter	84,8 (1911)	58,7 (1909)
Zimmerer	75,2 (1910)	43,2 (1911)

Unter den hier zusammengefaßten Organisationen finden sich die vier heute zum Bauarbeiterverband zusammengefloßenen; dieser ist seinem Umfang nach als Industrieberband anzusehen, wenngleich die in ihm vertretenen Berufe eine engere Zusammengehörigkeit aufweisen, als dies etwa beim Metall- und Holzarbeiterverband zutrifft. Es ist durchaus bezeichnend, daß der Unterstützungsanteil des Bauarbeiterverbandes mit durchschnittlich 35 v. §. 1911 und 1912 viel gleichmäßiger gestaltet ist, als dies bei den Einzelvereinen für die beiden vorhergehenden Jahre zutraf. Es kommt dabei mehr auf die gleichmäßige Gestaltung, weniger auf den Umstand an, ob die Ausgabe hoch oder niedrig bleibt, wobei selbstverständlich Arbeitskämpfe entscheidend mitsprechen. Maßgebend ist, daß die ganz großen Verbände leichter einen Finanzplan aufstellen können, in dem auch der Streifausgabe als der am meisten wechselnden ein bestimmter Höchstbetrag zugewiesen zu werden vermag. Die wirtschaftlichen Kämpfe erfahren damit eine Ordnung aus finanziellen Gefechtspunkten, die natürlich für die Art ihrer Durchführung nicht gleichgültig ist. Bei alledem ist die Aufmachung der Bilanzen, die im Bericht des Vorjahrs näher erörtert wurde, zu berücksichtigen; manche Verschiedenheiten in der Höhe des Unterstützungsanteils sind mehr die Folge verschiedenartiger Buchung der Verwaltungs- und anderen Ausgaben, als daß sie in wirklicher Gegensätzlichkeit des Unterstützungsweisen begründet wären. Immerhin dürfen diese formellen Gründe nicht ausschlaggebend sein; aber es empfiehlt sich, den Anteil der Verwaltungsausgaben in den Berufsvereinen und Industrieverbänden anschließend in Kürze ins Auge zu fassen.

Für zwei Verbände ist der Anteil der Verwaltungsausgaben der Hauptstelle (und zwar die sachliche wie die persönliche Ausgabe zusammengekommen) an der Gesamtausgabe berechnet worden. Einmal für den Bauarbeiterverband bzw. die vier Berufsvereine, aus denen er entstand, dann für den Transportarbeiterverband bzw. die vor ihm bestehenden drei Berufsvereine. Es ergibt sich folgendes:

	Anteil der Verwaltungsausgaben v. §. der Gesamtausgabe			
	1909	1910	1911	1912
Bauarbeiterverband bzw. Verbände der Bauhilfsarbeiter, Maurer, Isolierer und Steinhölzleger, Stoffateure	2,54	1,37	6,26	3,04
Transportarbeiterverband bzw. Verbände der Hafenarbeiter, Seeleute, Transportarbeiter . .	6,15	5,73	3,88	3,18

²⁾ Die eingeklammerten Verbände haben sich unterdessen anderen angegeschlossen.

Die erste Zahlenreihe ist durch die große Ausperrung im Baugewerbe beeinflußt, die den Streikunterstützungsanteil derart steigerte, daß der Anteil der anderen Ausgabeposten, unter ihnen auch der Verwaltungsanteil, sinken mußte. Der Rückgang von 1911 auf 1912 scheint auf Geschäftsvereinfachung schließen zu lassen. Die Entwicklung beim Transportarbeiterverband dürfte für die gleiche Annahme sprechen. Hier lag kein Arbeitskampf von der Ausdehnung des bau gewerblichen vor. Hier kam die starke Abnahme von 6,15 auf 3,18 v. H., um fast die Hälfte, kaum anders als durch sachliche Erscheinungen — durch den größeren Kreise erfassenden Zusammenschluß und die hierdurch bewirkte Kostensparnis — verursacht sein.

Was die tatsächliche Höhe der verschiedenen Ausgabeposten betrifft, so ergibt sich folgendes Bild:

Für die Arbeitssachen unterstützung ausgaben die freien Gewerkschaften:

1905 1 991 924 M	1909 8 593 928 M
1906 2 653 296 -	1910 6 075 522 -
1907 6 527 577 -	1911 6 840 544 -
1908 8 184 388 -	1912 7 741 240 -

Die Verschlechterung der Wirtschaftslage, die im Berichtsjahr erst langsam einsetzte, machte sich immerhin in der beträchtlich steigenden Gesamtausgabe in Fällen von Arbeitslosigkeit bemerkbar. Die beiden größten Ausgabeposten auf diesem Gebiete weisen zwei Industrieverbände, der Metall- und Holzarbeiterverband mit 1 768 796 und 1 389 486 M auf. Es folgt der reine Berufsverein der Buchdrucker mit 1 151 607 M, jener der Zimmerer mit 671 161 M, während die zwei weiteren Industrieverbände der Transport- und Fabrikarbeiter mit 480 989 M und 362 908 M allerdings an fünfter und sechster Stelle stehen, aber doch stark zurückbleiben.

In Zusammenhang mit der Streikunterstützung erscheint die Ausgabe bei Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellungen (den friedlichen, „trockenen“ Lohnbewegungen) mit einer Summe von 195 834 M, die sich auf wenig über 1/5 der angegliederten Verbände verteilt und schon dadurch deutlich macht, daß sie nicht vollständig sein kann. Zimmerhin ist schon der Versuch, diese Ausgabe selbstständig zu erfassen, sehr zu begrüßen. Bei den Fleischern und Gärtnern sind Posten dieser Art unter Streikunterstützung eingetragen, die in anderen Fällen (Hutmacher) die Gemaßregeltenunterstützung einschließt. Unter Berücksichtigung dieser Besonderheiten hat sich die Streikausgabe aller freien Verbände wie folgt entwickelt:

1905 9 149 708 M	1909 6 389 916 M
1906 13 366 938 -	1910 19 068 972 -
1907 12 994 821 -	1911 16 730 009 -
1908 4 750 347 -	1912 12 049 086 -

Der Rückgang im Berichtsjahr entspricht, ähnlich wie die Steigerung der Arbeitslosenunterstützung, der Wirtschaftslage. Die inneren Zusammenhänge zwischen beiden Zahlengruppen sind im vorjährigen Berichte S. 53* näher gewürdig worden.

Einen überragenden Anteil an der Streikausgabe hatte 1912 mit 3 379 312 M der Metallarbeiterverband. Es folgen die Bergarbeiter (1 895 605 M), die Holzarbeiter (876 243 M), die Lithographen (834 652 M),

die Fabrikarbeiter (795 984 M), die Textilarbeiter (671 130 M), die Schneider (554 375 M), die Bauarbeiter (523 933 M). Die hohen Summen mehrerer Industrieverbände, besonders der Metallarbeiter, sind besonders bemerkenswert im Vergleich mit den nicht besonders hohen Anteilziffern der Streikunterstützung an der Gesamtausgabe dieser Organisationen. Sie zeigen die finanzielle Machtentwicklung unter dem Einfluß der Konzentration, die trotz großen Aufwandes eine gesunde Bilanzierung möglich macht.

Auch die Ausgaben für andere, im Kampf befindliche Gewerkschaften des In- und Auslandes zeigen die Industrieverbände im Vordertritt. Bei 437 457 M Gesamtausgabe aller Verbände gaben die Metallarbeiter 43 173 M, die Fabrikarbeiter 41 631 M, die Bauarbeiter 56 173 M, die Transportarbeiter 44 526 M, die Textilarbeiter 36 936 M, die Holzarbeiter 22 057 M aus.

Der zweitgrößte Posten nach der Streikausgabe ist im Gesamtbudget der freien Gewerkschaften die Arbeitssachen- oder Krankenunterstützung. Ist die Streikausgabe von 1911 auf 1912 beträchtlich gesunken, so stieg die genannte Ausgabe nicht unerheblich. Sie hatte 1908: 8 473 853 M betragen, 1909: 8 896 354 M, 1910: 9 028 693 M, 1911: 10 277 216 M erreicht, ist 1912 auf 11 452 567 M gestiegen, hat also eine sehr gleichmäßige Aufwärtsbewegung innegehalten.

Von kleinen Ausgaben sei hier jene für Statistik genannt, die insgesamt 1912: 145 232 M erreicht. 30 000 M entfallen (wie 1911) auf die Metall-, 28 775 M auf die Bau-, 33 994 M auf die Transportarbeiter. Es ist verständlich, daß gerade Industrieverbände sich um die statistische Arbeit, die — wie oben S. 38* angedeutet wurde — durch die Konzentrationsbewegung aus der Gesamtheit in die Einzelorganisationen verlegt wird¹⁾, bemühen.

Die persönlichen Verwaltungskosten der Hauptkasse betragen für sämtliche freien Gewerkschaften 1156 855 M und sind seit 1911 gestiegen; das Gegenteil trifft für die 1912 mit 733 819 M eingesezten sachlichen Unkosten zu. Die Verwaltungskosten sind im vorjährigen Bericht S. 55* auf frühere Jahre zurückverfolgt. Wesentlich höher als diese Beträge sind jene der Lokal- und Gaukassen; sie machen 1912: 9 774 296 M aus und sind gegen das Vorjahr um 1 Million gestiegen. Zum Schluß dieser Übersicht seien persönliche und sachliche Unkosten der Haupt-, Lokal- und Gaukassen für die großen Industrieverbände zusammengestellt:

	Verwaltungskosten der Hauptkasse der Lokal- und Gaukassen		
	Perfönl.	Sachl.	
	M	M	M
Bauarbeiter-Verband . . .	86 956	74 865	1 278 710
Fabrikarbeiter-Verband . . .	45 880	24 368	869 926
Holzarbeiter-Verband . . .	75 486	31 637	778 626
Metallarbeiter-Verband . . .	89 976	144 318	2 440 811
Textilarbeiter-Verband . . .	34 755	11 497	461 182
Transportarbeiter-Verband	81 149	60 570	958 840

Diese sechs Verbände umfassen bekanntlich weit über die Hälfte aller Mitglieder der freien Gewerkschaften.

¹⁾ Vgl. Metallarbeiterzeitung vom 3. u. 10. Januar 1914, wonach Entwicklungsergebnisse am besten aus Industriegruppenzählungen zu gewinnen seien.

Dennoch betragen die persönlichen Verwaltungsausgaben der Hauptklasse nur etwa $\frac{1}{3}$ der Gesamtausgabe aller Gewerkschaften, die sachlichen etwa die Hälfte; die Verwaltungskosten der Lokal- und Gaukassen aber ungefähr $\frac{3}{4}$. Das ist im Sinne starker Dezentralisation der Verwaltung, die im Gefolge der Konzentration auftritt, zu deuten.

2. Christliche Gewerkschaften und Deutsche Gewerksvereine (G.D.).

Der durchschnittliche Anteil der Unterstüzungsausgaben bei den freien Gewerkschaften beträgt:

1909 1910 1911 1912

v. H. der Gesamtausgaben . 62,2 67,0 68,7 59,7

Er ist bei den G.D. Gewerksvereinen nicht sehr wesentlich verschieden, betrug nämlich:

1909 1910 1911 1912

v. H. der Gesamtausgaben . 59,1 58,2 64,2 66,2

Dagegen ist der Anteil bei den christlichen Gewerkschaften wesentlich geringer, wie folgende Zahlen darstellen:

1909 1910 1911 1912

v. H. der Gesamtausgaben . 40,5 46,4 44,1 36,0

Hieran sind die gegenüber den freien Gewerkschaften wesentlich geringeren durchschnittlichen Streikausgababen beteiligt. Betrugen sie bei der erstgenannten Gruppe zwischen 13,7 und 32,9 v. H., so bewegten sie sich bei den christlichen Gewerkschaften folgendermaßen:

1909 1910 1911 1912

v. H. der Gesamtausgaben . 12,7 25,2 22,6 12,5

Die Ausgabe der G.D. Gewerksvereine für Streiks und Aussperrungen ist nur in einem Jahre höher als die der christlichen Gewerkschaften gewesen und dürfte wohl die niedrigste der drei Gruppen sein. Die Streikausgabe betrug:

1909 1910 1911 1912

v. H. der Gesamtausgaben . 5,7 11,9 14,4 14,9

Dabei ist jedoch daran zu erinnern, daß die Streikausgaben bei den christlichen Gewerkschaften wie auch bei den Gewerksvereinen (G.D.) die Maßregelungssausgaben mit umfassen, so daß sich der Abstand gegenüber den freien Gewerkschaften nicht unerheblich steigert. Wurden doch von diesen im Durchschnitt aller Verbände 1909 bis 1912 zwischen 1,4 und 2,8 v. H. der Gesamtausgabe bei Maßregelfällen aufgewendet.

Betrachtet man die Ausgaben im einzelnen, so zeigt sich die sprunghafte Entwicklung, die für Berufsvereine bezeichnend ist. Eine Entwicklung zum Industrieverband ist, wie im vorigen Abschnitt schon dargelegt wurde, bei den christlichen Gewerkschaften und den Gewerksvereinen jedenfalls erst in den Anfängen bemerkbar. Allerdings fand bei den ersten auch vom Anfang der Bewegung an eine wesentlich größere berufliche Konzentration statt, die das Bedürfnis nach Industrieverbänden in geringerem Maße aufkommen läßt.

Die Streikausgaben wechseln beim christlichen Gewerksverein der Bergarbeiter zwischen 1,2 und 15,4 v. H. der Gesamtausgabe, beim Bauarbeiterverband sogar zwischen 6,4 und 62,2 v. H. Viel gleichmäßiger gestaltet zeigen die Verbände der Holzarbeiter (zwischen 18 und 29 v. H.), der Keram- und Steinarbeiter

(zwischen 22 und 44 v. H.), der Lederarbeiter (zwischen 17 und 34 v. H.). Dagegen verausgaben die christlichen Metallarbeiter 1909 nur 6,0, 1911 aber 29,4 v. H. der Gesamtausgabe bei Streiks usw., die Tabakarbeiter 1909 13,3, 1911 75,1 v. H. Mehrere der genannten Verbände — Keram- und Steinarbeiter, Holzarbeiter, Lederarbeiter (die auch Schuhmacher, s. o., umfassen) — stellen eine Zusammenfassung mehrerer Berufe im verkleinerten Maßstab des Industrieverbandes dar, vermögen dadurch das Streikrisiko auf breitere Schultern zu verteilen und sind also mit ihren gleichmäßigeren Anteilsziffern im Sinne der bei den freien Gewerkschaften gemachten Ausführungen über den Einfluß der Konzentration zu deuten.

Bei den Gewerksvereinen (G.D.) zeigt der größte Verband, jener der Maschinenbauer und Metallarbeiter, eine nicht allzu starke zeitliche Verschiebung im Anteil der Streikausgabe; obwohl dieser allgemein höher ist als der für die Gesamtheit der Gewerksvereine festgestellte, obwohl damit an sich die Möglichkeit größerer Verschiedenheit gegeben wäre, schwankt der Anteil nur annähernd zwischen $\frac{1}{10}$ und $\frac{2}{10}$ der Gesamtausgabe. Dies kann, da sich in diesem Verband verschiedene Berufe (allerdings meist gleicher Arbeiter) zusammenfinden, für die obige Beweisführung vorgebracht werden. Auch der, gleichfalls beruflich gemischte, Fabrikarbeiterverband zeigt keine große Gegensätzlichkeit in den Anteilszahlen der Streikausgaben, die mit einer Ausnahme zwischen 7,8 und 9,7 v. H. schwanken. Dagegen sank der Anteil bei den Bauhandwerkern von (1910) 42,2 auf (1911) 17,4 und 1912 auf 15,8 v. H.

Die Arbeitslosenunterstützung ist bei den christlichen Gewerkschaften mit der Reiseunterstützung zusammengefaßt; dagegen verzeichnen die G.D. Gewerksvereine eine eigene, im Durchschnitt der Verbände nie 1 v. H. erreichende Umzugsunterstützung. Bei den freien Gewerkschaften hatte der Anteil der Reiseunterstützungsausgaben im Durchschnitt der Verbände 1,7 bis 2,4 v. H., jener der Umzugsunterstützung stets unter 1 v. H. betragen. Die so bewirkten formalen Verschiebungen sind bei der Gegenüberstellung zu würdigen.

Die Arbeitslosenunterstützung beträgt bei den G.D. Gewerksvereinen wesentlich größere Bruchteile der Gesamtausgabe als bei den christlichen Gewerkschaften, bleibt aber hinter jener der freien Gewerkschaften zurück. Der Höchststand des Jahres 1909 (5,1 v. H. bei den christlichen Gewerkschaften, 13,1 v. H. bei den G.D. Gewerksvereinen), ist in keinem der drei folgenden Jahre wieder erreicht worden, indessen zeigt sich im Berichtsjahr eine leichte Anspannung: 3,9 bzw. 9,7 v. H. gegenüber 3,5; 3,4 bzw. 8,7; 8,2 v. H. 1911 und 1910. Ihrem Wesen nach wechselt die Höhe des Anteils der Arbeitslosenunterstützungsausgaben in viel geringerem Maße, als dies bei der Streikausgabe beobachtet wurde. Doch zeigen beruflich weitgreifende Verbände wie die der christlichen Holzarbeiter, der Keram- und Steinarbeiter, der Textilarbeiter u. a. im allgemeinen etwas geringere Schwankungen als enge Berufsvereine wie der Gutenbergbund, der Malerverband u. a. Bewegt sich z. B. der Anteil der Arbeitslosenunterstützung bei den beiden letztgenannten Organisationen zwischen 0,8 und 3,9 v. H. bzw. zwischen 13,8 und 29,3 v. H., so ist der Rahmen bei den Holzarbeitern nur: 9,2 bis 15,9 v. H.; bei den

Keram- und Steinarbeitern: 2,₆ bis 4,₂ v. H.; bei den Textilarbeitern: 5,₈ bis 10,₀ v. H. Hier scheint neben anderen, vielleicht formalstatistischen und bilanztechnischen Gesichtspunkten doch auch die in einem beruflich reicher gegliederten Verband erleichterte Risikenverteilung mitzuwirken.

Bei den Gewerkvereinen (G.D.) sind Grenzfälle, die möglicherweise auch in dem genannten Sinne gedeutet werden können, etwa im Bauhandwerkerverband, wo der Anteil der Arbeitslosenunterstützungsausgaben zwischen 1,₈ (1910) und 24,₄ (1911) v. H. schwankt, und dem Maschinenbauerverband, wo sich die Spannung auf nur 9,₃ (1910) bis 16,₂ (1909) v. H. der Gesamtausgabe beläuft, gegeben. Während der Jahre 1910 bis 1912 ist der Anteil bei den Fabrikarbeitern regelmäßig etwas über 4 v. H., bei Schuhmachern und Lederarbeitern, einem gleichfalls auf verschiedene Berufe mit verschiedenem Arbeitslosenrisiko übergreifenden Verbande, zwischen 7 und 12,₂ v. H. gewesen.

Über die wirkliche Höhe der einzelnen Bilanzposten bei den christlichen Gewerkschaften und G.D. Gewerkvereinen mögen einige Angaben folgen. Die Gesamteinnahme stieg bei der erstgenannten Gruppe von 6 243 642 M (1911) auf 6 608 350 M (1912), die Ausgabe sank von 5 299 781 M (1911) auf 5 222 727 M (1912). Das Vermögen vermehrte sich sehr beträchtlich von 7 082 942 M auf 8 575 658 M. Bei den G.D. Gewerkvereinen ist eine gleichmäßige, doch geringere Zunahme bei allen drei Posten erfolgt; die Einnahmen waren 1912 2 786 329 M, die Ausgaben 2 345 292 M (auschl. 116 425 M neuangelegte Gelder), das Vermögen 4 500 086 M.

Bei den christlichen Gewerkschaften sind die Streikausgaben im Berichtsjahr sehr stark, von (1911) 1 199 598 Mark auf 654 323 M gefunken. Dagegen erfuhr die Arbeitslosenunterstützung im Einklang mit der allgemeinen Wirtschaftslage eine Erhöhung auf 201 223 M, das Krankengeld eine solche auf 761 293 M, „sonstige Unterstützungen“ auf 57 611 M. Die Verwaltungsausgabe war für Gehälter 170 754 M, im übrigen 259 936 M, auf die Lokalkassen entfielen 1 145 722 M. „Sonstige“ Ausgaben entstanden in Höhe von 203 028 Mark.

Bei den G.D. Gewerkvereinen stieg die Ausgabe für Streik, Maßregelung und Aussperrung von (1911) 332 584 M auf 348 939 M, desgleichen die Arbeitslosenunterstützung von 200 638 M auf 226 776 M. Auch die Ausgaben bei Krankheitsfällen wuchsen von 739 483 M auf 766 530 M. Persönliche und sachliche Verwaltungskosten der Hauptkasse entstanden in Höhe von 117 670 M (gegen 138 612 M 1911), solche der Ortsvereine in Höhe von 218 538 M (gegen 241 132 M 1911).

In reicherer Gliederung und geschichtlicher Beleuchtung wurden die Rechnungsergebnisse im vorjährigen Sonderheft S. 56*/57* zur Darstellung gebracht, auf die verwiesen wird.

3. Die unabhängigen Vereine.

Auf Grund des für 1912 erweiterten Fragebogens (vgl. S. 9* u. 40) hat sich folgendes ergeben:

Die Polnische Berufssvereinigung hatte 1912: 848 243 Mark Einnahmen aus Beiträgen, 335 895 M Einnahmen aus anderen Quellen (darunter 264 476 M

von der Bank entnommen, 27 207 M Zinsen, 14 097 M Eintrittsgelder, 12 367 M zurückgezahlte Streikgelder). Diesen 1 184 138 M stehen 908 315 M Ausgaben gegenüber. Unter ihnen spielt die Streikausgabe, die in der Übersicht mit 309 542 M eingesezt ist, eine entscheidende Rolle. Nach diesem Posten sind die zwei größten für Krankengeld mit 161 410 M und für „sonstige Ausgaben“ mit 153 033 M; unter letzteren befinden sich Anteile der Lokalkassen mit 134 979 M.

Die Arbeitslosenunterstützung tritt demgegenüber mit 27 078 M wesentlich zurück, verhältnismäßig hoch ist dagegen mit 10 854 M die vereinigte Reise- und Umzugsunterstützung. Verwaltungskosten sind mit 37 035 M (persönliche) + 36 241 M (sachliche) eingesezt. Die Rechtsschutzausgabe war hoch, 41 816 M.

Nur noch drei kleinere Verbände dieser Gruppe, die sich aus sehr verschiedenenartigen, nur zum geringeren Teile gewerkschaftlichen Organisationen zusammensetzt, weisen eine geringe Streikausgabe aus: der Internationale Graveurverband der Stoffdruckindustrie (4882 M), der Deutsche Portierverband (42 M) und der Zentral-Verband der Theater- und Kinoangestellten (600 M).

Etwas stärker ist die Arbeitslosenunterstützung vertreten. Neben der Polnischen Berufssvereinigung war sie noch bei 9 Verbänden, darunter den drei zuletzt genannten, ferner beim Freien Maschinisten- und Heizerbund, beim Deutschen Uhrmacher-Gehilfen-Verband, beim Verband der Malletiere usw., beim Brauergesellenbund, beim Verband deutscher Köche, beim Gewerbegehilfinnenverband eingeführt. Reise- oder Umzugsunterstützung findet sich bei den genannten Organisationen ver einzelt.

Der Nachdruck im Unterstützungswesen liegt bei der Notfallunterstützung im engern Sinne. Doch konnte auch diese nur sehr unvollständig erfaßt werden. Denn die weitaus größte Organisation dieser Gruppe, der Verband der Preußisch-Hessischen Eisenbahnervereine, legt den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf die Einzelvereine, deren Unterstützungswesen im vorjährigen Bericht geschildert wurde. Verwaltungsausgaben entstanden hier nur im Betrag von wenigen hundert Mark. Auch sonst sind die Verwaltungsausgaben in dieser Abteilung meist sehr gering; im Falle des Verbandes Deutscher Eisenbahnerhandwerker spielen persönliche Ausgaben für Rechtsschutz, Bildungszeuge usw. bei der Gesamtausgabe für persönliche Verwaltungskosten von 32 925 M eine Rolle. Die internationale Eigenart einzelner Verbände läßt ferner eine endgültige Ausscheidung der auf Deutschland treffenden Ausgaben nur bedingt zu. Sehr hoch ist wiederholt die Ausgabe für das Verbandsorgan; sie beträgt z. B. beim letzten genannten Verband bei einer Gesamtausgabe von 203 524 M: 105 794 M, beim Internationalen Verband der Köche bei einer Gesamtausgabe von 204 545 M: 81 429 M.

Verweilt man noch bei der Zusammensetzung der Einnahme der verschiedenen Organisationen, so sind Besonderheiten vor allem für den Verband der Preußisch-Hessischen Eisenbahnervereine wahrzunehmen. Hier werden keine Mitgliederbeiträge erhoben, die 15 877 M sonstige Einnahmen sind zum größeren Teile Bezugsgebühren aus der Monatsschrift, zum kleineren Teil Zinsen.

Die größte Einnahme nach der polnischen Berufsvereinigung hatte der Internationale Genfer Verband mit 364 716 M (267 705 M Ausgabe), der schon genannte Verband deutscher Eisenbahnhandwerker und -arbeiter mit 248 387 M (203 524 M Ausgabe), der Deutsche Kellnerbund mit 202 125 M (185 040 M Ausgabe), der Internationale Verband der Köche mit 224 229 M (204 545 M Ausgabe), der Bund deutscher Telegraphenarbeiter mit 142 939 M (142 148 M Ausgabe) und der Verband des süddeutschen Post- und Eisenbahnpersonals mit 139 632 M (128 158 M Ausgabe).

Die Vermögensbildung ist z. T., besonders bei den internationalen Verbänden, eine beträchtliche. Von diesem besitzt der Genfer Verband der Hotel- und Restaurantangestellten 775 325 M, der Internationale Verband der Köche 291 397 M. An erster Stelle steht auch hier die Polnische Berufsvereinigung mit (nach Abzug der 1912 abgehobenen Gelder) 894 728 M, wozu noch die Beamtenpensionskasse (4131 M) und der Wert des Mobiliars und der Bibliothek (22 737 M) treten. Über 100 000 M Vermögen besitzen noch: der Brauergesellenbund (164 730 M), der Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals (168 242 M), der Verband deutscher Eisenbahnhandwerker (174 940 M), der Verband des süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonals (187 156 M), der Deutsche Kellnerbund (151 543 M).

4. Wirtschaftsfriedliche Arbeitervereine.

Das mit Hilfe des erwähnten Fragebogens (vgl. S. 9*/10*) eingegangene Material über die Rassenverhältnisse der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterverbände lässt in der Haupthälfte folgendes erkennen:

Aus Beiträgen der ordentlichen Mitglieder verzeichnet die wirtschaftsfriedliche Bewegung im Jahre 1912 die Summe von 1 321 359 M, aus anderen Quellen stammen 876 554 M; zusammen sind dies 2 197 913 M, von denen 60,1 v. H. auf Beiträge ordentlicher Mitglieder, 39,9 v. H. auf sonstige Quellen entfallen. Dieser Anteil verschiebt sich etwas, wenn man die Beiträge des „Förderungsausschusses für die vaterländische Arbeiterbewegung“ mit 77 634 M den „sonstigen“ Quellen zuweist, da sie allerdings von ordentlichen Mitgliedern des Ausschusses, aber im allgemeinen nicht aus Arbeiterkreisen herrühren.

Innerhalb der Gesamtbewegung entfallen die weit- aus größten Summen auf den „Hauptausschuss nationaler Arbeiter- und Berufsverbände“ mit insgesamt 1 456 299 M, von denen wiederum 893 432 M oder 61,3 v. H. auf Beiträge ordentlicher Mitglieder, 562 867 M oder 38,7 v. H. auf sonstige Quellen entfallen. Die Einnahmen des dem Hauptausschusse angegliederten Bundes deutscher Werkvereine waren 763 064 M aus ordentlichen Beiträgen, 521 603 M aus anderen Quellen, zusammen 1 284 667 M. Während innerhalb des Bundes die Berufsorganisationen — Mansfelder Bergarbeiter, Metallarbeiter, Steindrucker usw. — fast ausschließlich auf Beiträge der ordentlichen Mitglieder angewiesen sind, stehen bei den Werkvereinen in den 645 409 M Beiträgen 508 414 M sonstige Einnahmen, die hier 44,1 v. H. der Gesamteinnahme ausmachen, gegenüber.

Auch beim Bund vaterländischer Arbeitervereine spielen diese sonstigen Einnahmen eine — allerdings nicht gleich hohe — Rolle. 103 560 M Mitgliedsbeiträge stehen hier neben 31 985 M sonstigen Einnahmen. Der Bäckerbund vereinnahmte aus ordentlichen Mitgliederbeiträgen 1690 M, aus sonstigen Quellen 1622 M, beim Fleischergesellenbund und beim seefahrenden Köche mit 2251 M, beim Fleischergesellenbund und beim Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter mit 2251 M, beim Fleischergesellenbund mit 30 M, beim Verein der Deckskontrollen Hamburgs mit 71 M, Eintrittsgelder beim Mansfelder Verband mit 1386 M.

Wie sich der Posten „Einnahmen aus anderen Quellen“ zusammensetzt, ist nicht allgemein ersichtlich, sie lassen sich jedoch auf folgende Hauptquellen zurückführen:

Eintrittsgelder (vereinzelt; sie werden auch bei den ordentlichen Beiträgen geführt);

Darlehensrückzahlungen (häufig, aber nur in geringer Höhe anzutreffen);

Schenkungen, zumeist der Unternehmer, in Form von Zuwendungen zu Gründungsfonds und von Zuwendungen zu laufenden Ausgaben (auf sie entfällt der Hauptanteil);

Zinsen;

Erläuterungen von Zeitungsunternehmungen, Verlagen, Festen, Sammlungen usw.

Zeitungunternehmungen werden verzeichnet beim Bund deutscher Werkvereine mit 6500 M, beim Fleischergesellenbund 2701 M (ferner Verlag 543 M); Zinsen beim genannten Bund mit 164 M, beim Verband reichstreuer Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter mit 2251 M, beim Fleischergesellenbund mit 30 M, beim Verein der Deckskontrollen Hamburgs mit 71 M, Eintrittsgelder beim Mansfelder Verband mit 1386 M.

Die im Bund vereinigten Werkvereine weisen 16 550 M für Gründungsfonds, 78 816 M Zuschüsse der Firmen, 32 707 M zurückgezahlte Darlehen nach. Solche liegen auch beim Hamburger Stewardverein (150 M) und beim Verein seefahrender Köche (80 M) vor. Zuwendungen der Firma sind noch nahhaft zu machen: Beim Niederschlesischen Bergarbeiterverband 991 M, bei den örtlichen gemischten Vereinen des Bundes vaterländischer Arbeitervereine 8486 M, bei den hier organisierten Werkvereinen 200 M.

Bankabhebungen in Höhe von 1410 M und Erlös aus Feierlichkeiten in Höhe von 803 M verzeichnet der Hamburger Stewardverein; ähnlichen Charakter haben die 743 M Einkünfte einer Sammlung für den Bannersond beim Verein seefahrender Köche. Schenkungen von 1364 M verzeichnen die selbständigen Ortsvereine, Zuwendungen von 3150 M der Altenburger Verband. Schließlich finden sich unter den „sonstigen“ Einnahmen der selbständigen Werkvereine 58 500 M Gründungsfonds, 66 620 M Zuschüsse, 931 M zurückgezahlte Darlehen.

Die Gesamtausgaben aller in der wirtschaftsfriedlichen Bewegung sich zusammenfindenden Verbände sind 1 565 507 M gewesen; sie bleiben also beträchtlich hinter der Einnahme zurück. Vorweg ist wiederum die Ausgabe des nur bedingt hierher gehörigen „Förderungsausschusses“ zu betrachten, sie betrug 70 883 M.

Die Ausgabe der im Hauptausschuss vereinigten Verbände war 1 107 048 M, jene der im Bund deutscher Werkvereine organisierten allein 948 957 M. Hierzu entfallen weiterhin auf die Werkvereine

861 331 M. Schließt man gleich jene Werkvereine, die außerhalb des Bundes und des Hauptausschusses stehen, an, so betrug hier die Ausgabe 313 211 M.

Die Ausgaben der Berufsvereine, mögen sie nun dem Bund der Werkvereine oder der vaterländischen Vereine angegliedert oder selbständig sein, bleiben erheblich hinter den Ausgaben der Werkvereine zurück. Ein Betrag von mehr als 50 000 M wird nur von zwei Gruppen, den Mansfelder Bergarbeitern und den örtlichen gemischten Vereinen im Bund vaterländischer Arbeitervereine etwas überschritten. Im übrigen vermittelt erst die eingehendere Betrachtung des Unterstützungsweises, für das die Ausgaben zumeist gemacht werden, genauere Kenntnis.

Um Vermögen einschl. Kassenbestand waren Ende 1912 seitens der Gesamtbewegung 2 406 058 M angemahlt. Hier von entfallen 49 309 M auf den „Förderungsausschuß“, der hiervon 30 598 M für besondere Zwecke zurückgelegt hat. Auf die dem Hauptausschuß angegliederten Organisationen treffen 1 162 295 M, ferner auf 114 selbständige Werkvereine 999 607 M. Dass auch innerhalb des Hauptausschusses die Werkvereine (im Gegensatz zu den Berufsvereinen) für die Vermögensbildung entscheidend sind, zeigt der Bestand der im Bund deutscher Werkvereine zusammengeschlossenen Werkvereine mit 931 958 M in 121 Vereinen; dieser Betrag erhöht sich bei Einschluß der sonstigen Organisationen dieses Bundes auf 1 077 232 M. Demgegenüber haben die Verbände, die im Bund vaterländischer Arbeitervereine ihren Mittelpunkt haben, nur 54 956 M angemahlt. Kleine Vermögen verzeichnen Bäcker- und Fleischerbund, etwas größere der Hannoversche Arbeiterbund, der Altenburger Verband. In 13 selbständigen gemischten Ortsvereinen hat man 146 063 M angemahlt.

Die Gliederung der Ausgaben für Unterstützung weicht bei den wirtschaftsfriedlichen Organisationen selbstverständlich wesentlich von jener bei den gewerkschaftlichen Verbänden ab. Es fehlt im allgemeinen¹⁾ Streik-, Reise-, Umzugs-, Gemahregeltenunterstützung. Dagegen weisen sich die rein persönlichen, nicht im allgemeinen Berufssinteresse gewährten Notfall-Unterstützungen etwas erweitert aus.

Eine gewisse Verbindung zwischen den Unterstützungsarten der gewerkschaftlichen und der wirtschaftsfriedlichen Verbände stellt die Arbeitslosenunterstützung dar, die sich freilich nur bei einem kleinen Teil der letzteren und nur in sehr niedrigen Beträgen findet. Innerhalb des Bundes deutscher Werkvereine ist sie nur in Höhe von 354 M. beim Bund vaterländischer Vereine mit 728 M eingesetzt und zwar verteilt sie sich hier auf örtlich-gemischte und auf Werkvereine. Beim Bund der Bäcker gesellen wird die Unterstützung durch Zuweisung von Stellen gewährt, daneben findet sich eine eigenartige Wanderunterstützung. Eine ausgebauten Arbeitslosenunterstützung findet sich ausschließlich im Hannoverschen Arbeiter- und Handwerkerbund mit 1282 M, worunter 15 M Reiseunterstützung sind. Ferner gewährt der Altenburger Verband und der eine oder der andere selbständige Ortsverein eine geringfügige Arbeitslosenunterstützung.

¹⁾ Siehe indessen den folgenden Absatz.

Für alle wirtschaftsfriedlichen Vereine gestalteten sich die Unterstützungsausgaben überhaupt 1912 folgendermaßen:

Arbeitslosenunterstützung	2 485 M
Notfallunterstützung	32 886 =
Krankengeld	447 346 =
Wöhnerinnenunterstützung	22 257 =
Alters- u. Invalidenunterstützung	2 442 =
Sterbegeld	65 407 =
Hinterbliebenenunterstützung	24 255 =
Militärdienstunterstützung	17 926 =
Darlehen	78 005 =
Sonstige Unterstützungen	152 221 =

Unter sonstigen Unterstützungen finden sich u. a. solche für Konfirmanden, Zuwendungen an Ferienkolonien, Urlaubssunterstützung.

Außerdem wurden größere Summen aus 21 bekannt gewordenen besonderen Krankenhilfs- und Begegniskassen (die 13 699 Mitglieder, 232 781 M Einnahmen, 197 299 M Ausgaben und 135 016 M Vermögen hatten) bezahlt:

Für Krankenunterstützung	175 627 M
Sterbegeld	7 390 =

Bier bekannt gewordene Pensionskassen mit 2166 Mitgliedern, 171 375 Einnahmen, 16 727 M Ausgaben und 1 315 705 M Vermögen zahlten ferner 1912: 12 445 M Renten.

Im allgemeinen stehen die Werkvereine in den Unterstützungsleistungen oben; auf die wirtschaftsfriedlichen Berufsvereine (etwa der Bäcker, Fleischer, Seelute, Köche) entfallen nicht nur geringere wirtschaftliche, sondern auch geringere Verhältniszahlen.

Die Verwaltungskosten belaufen sich für sämtliche wirtschaftsfriedliche Organisationen zusammen auf

68 153 M persönliche,	
71 511 = sachliche Ausgaben.	

Zusammen sind dies 8, v. S. der Gesamtausgaben.

Die weitauß größten Posten entfallen auf die im Hauptausschuss bzw. im Bund deutscher Werkvereine zusammengefaßten Verbände. Für einzelne Organisationen, wie die Bäcker, ist die Verwaltungsausgabe nicht bekannt. Im allgemeinen bewegt sich das Verhältnis von sachlichen und persönlichen Ausgaben in den einzelnen Verbänden ähnlich, wie es für die Gesamtheit oben festgestellt wurde, doch unterlaufen auch Ausnahmen: So hat der Fleischerbund nur sachliche Ausgaben, diese in einer ziemlich bedeutenden Höhe.

Von den Ausgaben, die nicht für Unterstützungs-zwecke und nicht unmittelbar (natürlich ist hier die Grenze flüssig) für Verwaltung gemacht werden, entfällt der Hauptteil auf Zeitungsausgaben. Doch sind zahlreiche „sonstige Ausgaben“, die für die Gesamtbewegung die Summe von 318 675 M erreichen, vielfach nicht näher ausgewiesen. Soweit dies doch der Fall ist, finden sich hierunter Verwaltungskosten der Ortsgruppen und Kosten der Festlichkeiten (Mansfelder Verein: 10 795 M), Altersprämien und Jubilar-geschenke (Werkvereine im Bund deutscher Werkvereine: 42 099 M), Ausgaben für Festlichkeiten, Weihnachtsfeiern usw. (ebenda: 38 089 M), Zuschüsse an Sport-, Jugend- und andere Vereine (ebenda: 9576 M). Die 10 082 M sonstige Ausgaben des Waldenburger Vereins sind zumeist durch Festlichkeiten, Weihnachtsfeiern usw. verursacht, dies gilt auch für die anderen Gruppen im Bund vaterländischer Arbeitervereine, ferner für die Hamburger Stewards (wo aber ein Teil für

Kautionszahlung und Kapitalsanlage abgeht), für die seefahrenden Kölne, den Altenburger Verband, die selbständigen Ortsvereine. Im ganzen dürften die für Festlichkeiten im weiteren Sinn ausgegebenen Beträge nicht ganz gering sein. Zu bemerken ist noch, daß der Posten „sonstige Ausgaben“ auch rein rechnerische Bestandteile, wie sie zur Erreichung der Gesamtausgaben nötig scheinen, enthält.

Die Ausgaben für *Rechtfässig* sind mit insgesamt 20 002 M für die Bewegung als solche eingesezt. Der Hauptanteil entfällt auf die nicht dem Hauptauschuß eingegliederten Werkvereine (11 328 M). Es folgen die Werkvereine im Bund deutscher Werkvereine (3890 M). Für *Bildungswecke* sind insgesamt 20 594 M verausgabt worden, hieran haben die Werkvereine (innerhalb und außerhalb des Bundes) den Hauptanteil. Die Kosten des *Verbandsorgans* sind mit 117 060 M eingesezt; der „Förderungsausschuß“ gab zur Unterstützung der „nationalen, von Arbeitern gelebten“ Presse 2500 M aus. Im übrigen trifft die Hauptausgabe mit 73 417 M auf den Bund deutscher Werkvereine. Die *Agitation* kostete der wirtschaftlichen Bewegung 13 289 M; vielfach sind besondere Ausgaben hierfür nicht nachgewiesen, sind vielleicht bei den Ausgaben für Verwaltung oder Verbandsorgan inbegriffen. Größere Beträge entfallen auf den *Bund vaterländischer Vereine*, den *Fleischausbund* und den *Bund deutscher Werkvereine*. Neben den mit 18 594 M eingesezten Ausgaben für Konferenzen, Generalversammlungen usw. findet sich noch eine große Ausgabe von 77 113 M: „Beiträge an obere Verbände, Kartelle usw.“ Den Hauptteil dieser Summe bildet ein Betrag von 52 962 M, den der „Förderungsausschuß für die vaterländische Arbeiterbewegung“ für Arbeiterfakultäten und Verbände ausgab. Der nächstgrößte Posten gehört der Ausgabe des *Bundes deutscher Werkvereine* an.

5. Konfessionelle Arbeitervereine.

Abgesehen von der sog. „Berliner Richtung“ der katholischen Arbeitervereine, die in ihren Fachabteilungen gewerkschaftliche Arbeit leistet und neben Notfall-

unterstützung auch Arbeitslosenunterstützung kennt, läßt sich das Unterstützungs- und Kassenwesen kaum in den für die übrigen Richtungen verwendeten Fragebogen einreihen. Es hatte deshalb bei der kurzen bisherigen Fragestellung sein Bewenden.

Bei 36 394 M Gesamteinnahme (gegen 1911 mit 25 409 M beträchtlich mehr) und 35 754 M (23 296 M) Ausgabe besaßen die im Gesamtverband vereinigten evangelischen Arbeitervereine 22 973 M (18 508 M) Vermögen. Der Gesamtverband als solcher besaß bei 3889 M Einnahme und 6759 M Ausgabe 3650 M Vermögen. Die beiden Zahlengruppen bestehen nebeneinander. Daß mit diesen u. a. aus den einschlägigen Drucksachen entnommenen Zahlen die Gesamtfinanzen der evangelischen Arbeitervereinsbewegung erschöpfend erfaßt seien, ist wohl nicht anzunehmen, in dieser Beziehung enthält der Bericht des Vorjahrs S. 65* ff. näheres. — Außerhalb des Gesamtverbandes hat es nur der bayerische Verband und der Arbeiterbund Herne zu größeren Bilanzabschlüssen, letzterer auch zu einem größeren Vermögen (12 135 M), gebracht.

Von den drei katholischen Organisationen M. Gladbach-Cölnner Richtung gibt nur die ostdeutsche nähere Summen an: Hier nach war die Einnahme 1912: 45 328 M, die Ausgabe 17 826 M, das Vermögen 27 501 M. Von den beiden katholisch-polnischen Vereinsgruppen vereinnahmte die eine 21 179 M, die andere 6954 M; die Ausgaben waren 21 061 M und 6945 M, das Vermögen 17 663 M und 12 434 M. Der Verband süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine verzeichnet trotz einer Einnahme von 3525 M und einer Ausgabe von 3439 M eine Vermögensbildung nicht, dagegen hat der Verein katholischer ländlicher Dienstboten für das Königreich Bayern bei 39 335 M Einnahme und 37 456 M Ausgabe 6149 M Vermögen angesammelt.

Die „Berliner Richtung“ tritt zunächst in den allgemeinen Zahlen der Übersicht 19 hervor. Hier nach sank die Einnahme formell von (1911) 906 474 M auf (1912) 775 343 M; doch entfallen hier die durchlaufenen Posten der vorjährigen Bilanz, die 1912: 325 435 M betragen. Die Ausgabe wird mit 710 306 M gegenüber 855 867 M 1911 ausgewiesen, wobei jedoch gleich-

Ginnahmen und Ausgaben des Verbandes der kath. Arbeitervereine (Sitz Berlin) im Jahre 1912.

Berufe	Mitgliederzahl	Einnahme insgesamt		Unterstützungen	Für örtliche Verwaltung an die Vereine und Bezirke	Verwaltungskosten der Zentrale	Verlag	Agitation	Reichsarbeitersekretariat und Volksbureau	Verbandsorgane, „Der Arbeiter“ usw.	Ausgabe insgesamt
		M	M								
Bauarbeiter . . .	10 287	63 709	16 762	19 070	5 625	1 365	1 922	388	11 017	56 149	
Belleidungsind. . .	3 244	20 218	5 754	6 014	1 774	431	606	122	3 474	18 175	
Bergarbeiter . . .	16 482	98 811	28 822	30 554	9 011	2 187	8 079	622	17 652	91 927	
Glasarbeiter . . .	1 858	9 768	2 523	2 508	740	179	258	51	1 449	7 708	
Holzarbeiter . . .	5 644	88 517	12 228	10 463	3 086	749	1 054	218	6 044	83 887	
Lederarbeiter . . .	2 066	12 070	3 491	3 880	1 129	274	386	78	2 218	11 401	
Maler . . .	919	5 877	2 181	1 714	502	122	172	35	984	5 660	
Metallarbeiter . . .	19 264	188 435	47 279	35 719	10 535	2 556	3 600	726	20 638	121 051	
Steinarbeiter . . .	8 592	28 543	7 712	6 658	1 964	477	671	136	3 847	21 465	
Keramiter . . .	2 079	13 200	4 439	3 854	1 187	276	388	78	2 227	12 899	
Tabakarbeiter . . .	724	4 309	1 285	1 842	396	96	185	27	776	4 007	
Textilarbeiter . . .	3 965	24 589	7 025	7 350	2 168	526	741	150	4 246	22 206	
Berlehrarbeiter . . .	25 687	159 035	49 514	47 809	14 044	3 408	4 799	969	27 518	148 061	
Eisenbahner . . .	4 172	22 888	5 575	7 784	2 281	554	779	157	4 468	21 548	
Landarbeiter . . .	24 867	181 524	32 518	44 972	13 322	3 233	4 553	919	26 097	125 609	
Staatsarbeiter . . .	1 765	9 860	2 857	3 272	965	284	330	67	1 883	9 108	
Insgesamt . . .	125 614	775 343	229 360	232 863	68 679	16 667	23 468	4 738	184 581	710 806	

7*

falls durchlaufende Posten (im Betrag von 259 425 M) in Wegfall kommen. Das Vermögen vermehrte sich von 509 504 M auf 569 747 M. Der gleichgerichtete Verband katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen verzeichnet 156 574 M Einnahme (gegenüber der als „vorläufig“ bezeichneten Einnahmen von 1911 mit 188 120 M), 158 159 M Ausgabe (gegenüber 145 124 M), 74 323 M Vermögen (gegenüber 66 000 M).

Für zahlreiche Einzelheiten hinsichtlich der beiden Richtungen der katholischen Arbeitervereinsbewegung ist auf die vorjährige Veröffentlichung S. 48* und 61* ff zu verweisen. Als wichtige Ergänzung der Angaben für die katholischen Vereine Sitz Berlin können die auf S. 51* unter abgedruckten Ausweise über die Einzelposten des Kassen- und Unterstützungsweises gelten.

IV. Die örtliche Verbreitung.

Im 6. Sonderheft für 1911 S. 67* ff. wurde die örtliche Verbreitung der Arbeiterverbände an der Hand der Übersichten 19 und 20 und mit Hilfe von Jahres- und Verwaltungsberichten, Zeitungsnotizen und sonstigem Material ausführlich dargestellt. Diesmal ist nur bei den Hauptlinien der örtlichen Verteilung und ihrer Weiterentwicklung zu verweilen.

Hinsichtlich des Anteils der organisierten Arbeiter an der bei der Berufszählung von 1907 ermittelten Zahl der Arbeiter überhaupt (vergl. Übersicht 23 und 24 S. 62 und 63) sind diesmal nur mehr Annäherungswerte möglich, da die hinter dem Berichtsjahr 1912 fünf Jahre zurückliegende Berufszählung längst überholt ist¹⁾. Wegen der übrigen methodischen Bemerkungen zur Übersicht 23 und 24 ist auf den vorjährigen Bericht S. 67* zu verweisen. Eine Neuberechnung gegenüber dem Vorjahr ergab sich daraus, daß die Musikerverbände diesmal den Angestelltenverbänden zugerechnet wurden, daß ferner bei den Organisierten die Mitglieder wirtschaftsfriedlicher Vereine gezählt wurden. Infolge des Wegfalls der Musiker fiel die Berufsstabteilung E 8a vollkommen aus, demgemäß sind auch die Bomhundersäye neu berechnet worden.

Beschränkt man sich zunächst auf die wirklichen Zahlen, so ergeben sich folgende örtliche Schwerpunkte für die einzelnen Organisationsrichtungen, ähnlich den beruflichen Schwerpunkten, von denen oben S. 40* ff. die Rede war. Von den erfassten freien Gewerkschaften finden sich mehr als 100 000 Mitglieder in folgenden Gebietsteilen:

Groß Berlin (312 383),
Schlesien (101 879),
Provinz Sachsen (139 977),
Rheinland (144 069),
Bayern r. d. Rh. (221 251),
Sachsen (389 805),
Hamburg (146 266).

Reicht man die Landesteile mit etwas geringerer Vertretung der freiorganisierten Arbeiter, d. h. mit je 50 000 bis 100 000 Mitgliedern an, so ergibt sich folgendes:

Provinz Brandenburg (72 291),
Schleswig-Holstein (58 412),
Hannover (94 301),
Westfalen (68 097),

¹⁾ An je einer Stelle der Übersicht 23 u. 24 stellt sich die Zahl der 1912 organisierten Arbeiter bereits höher als die Zahl der 1907 gezählten erwerbstätigen Arbeiter.

Hessen-Nassau (77 876),
Württemberg (91 702),
Baden (66 441),
Bremen (55 191).

Schon aus diesen nicht mit der Zahl der berufstätigen und demnach an sich organisierbaren Arbeiter in Beziehung gesetzten Angaben lassen sich Schlüsse auf eine nicht ganz gleichmäßige Verteilung der größten Gruppe von Arbeiterorganisationen entnehmen. Dabei ist der Fehler, der durch den Ausfall einiger Gewerkschaften entsteht und auf den Anmerkung²⁾ zu Übersicht 21 hinweist, allerdings nicht zu unterschätzen. So findet die auffällig niedere Organisationsziffer für das gewerbereiche Westfalen eine teilweise Erklärung durch den Fortfall der Bergarbeiter, für welche die örtliche Gliederung mangels Unterlagen nicht durchgeführt werden konnte. Von den Mitgliedern des „Alten Verbandes“ entfällt wohl der Hauptteil auf Rheinland und Westfalen. Das Fehlen der Verbände der Gärtner und Lithographen vermag eine ähnliche Störung nicht herbeizuführen. Immerhin ist die Zahl der freiorganisierten Arbeiter Westfalens auch bei Berücksichtigung der formalstatistischen Fehlerquellen eine verhältnismäßig nicht sehr große²⁾. Es hat den Anschein, als ob hier der örtliche Schwerpunkt für andere Organisationsrichtungen, die anderswo wiederum zurücktreten, gegeben sei.

Betrachtet man die örtliche Verteilung der erfassten christlichen Gewerkschaften, so können bei der geringeren Gesamtstärke der Bewegung nur kleinere Maßstäbe, als sie oben gewählt wurden, verwendet werden. Über 10 000 Mitglieder finden sich in folgenden Gebietsteilen zusammen:

Westfalen (25 338),
Rheinland (38 510),
Bayern (10 403).

Zwischen 5000 bis 10 000 Mitglieder weisen folgende Gebiete auf:

Schlesien (6125),
Hannover (5002),
Baden (7687).

Allerdings sind die formalstatistischen Mängel bei dieser Gruppe ungleich stärker als bei den freien Gewerkschaften, die Vorbehalte müssen deshalb bei einem Vergleich besonders unterstrichen werden. Es fehlen nämlich Angaben über die örtliche Verteilung für folgende christliche Gewerkschaften: Bergarbeiter, Forst-, usw. Arbeiter, Gärtner, Gasthausangestellte, Graphischer Zentralverband, Gutenbergbund, Holzarbeiter, Keram- und Steinarbeiter, Krankenpfleger, Lederarbeiter, Metallarbeiter, Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeiter mit zusammen 167 177 Mitgliedern, also für mehr als die Hälfte der Gesamtzahl. Nur 121 110 sind erfaßt worden. Wenn man nun für viele der genannten Verbände eine nicht allzu verschiedene örtliche Verteilung annehmen darf, sodaß sich bei vollständiger Erfassung die Zahlen der Übersicht 21 jeweils etwa verdoppeln dürfen, so ist doch für den großen christlichen Bergarbeiter-Gewerksverein eine Konzentration auf Rheinland, Westfalen und Schlesien anzunehmen. Das Gewicht der christlichen Bewegung, das sich bereits in der oben eingesetzten Zahl ausprach, wird dadurch sehr wesentlich verstärkt und für Westfalen im besonderen

²⁾ Hinsichtlich der Zahl der freigewerkschaftlich organisierten Hochfösen-, Hütten- u. Walzwerkarbeiter vgl. oben S. 41* Anm. 1